

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0028

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Herrn. Und dieses alles wird durch den Geist des Herrn ausgeübt, der nicht dem Worte Gottes in dem Munde seiner Diener wirkt: jedoch so, daß der Geist die vornehmste Wirkung und Kraft in diesem Werke ausühet. **Petus.** Das ist, als ob diese Bestrahlung von Licht und Herrlichkeit unmittelbar von dem Ursprunge derselben, dem Herrn selbst, herkäme, welcher derjenige Geist ist, dessen Diener wir sind, v. 6. welcher Leben und Freiheit giebt, v. 17. Diese Freiheit wovon er hier v. 17. spricht, ist *καθάρσις*, Freiheit zu reden, welche v. 12. gemeldet ist eben dieselbe Sache, worüber Paulus hier seine Schlüsse machet: wie ferner aus dem, was in den sechs ersten Versen des folgenden Capitels selget, offenbar wird, als wäriene der Leser eine deutliche Erklärung von diesem achtzehnten Verse finden wird, den wir ist vor uns haben. **Locke.** Hier sind noch zweien andere ausnehmende Vorgänge der Herrlichkeit des Evangelii von der Herrlichkeit des Gesichts. 1) Die Juden sahen den Glanz von dem Angesichte des Moses nur durch eine Decke: wir aber schauen die Herrlichkeit des Evangelii Christi, unsers Gesetzgebers, mit unverdecktem Angesichte, an. 2) Sie sahen denselben durch eine Decke, welches die Zurückwerfung der Strahlen oder den Abglanz davon auf sie verhinderte; und so schien die Herrlichkeit allein auf dem Angesichte des Moses, und gar nicht auf sie: da hingegen die Herrlichkeit Gottes auf dem Angesichte Jesu Christi, wie in einem Spiegel, leuchtet, welcher das Bild auf uns zurückwürft, so daß wir alle nach demselben Bilde verändert werden, indem wir die glanzreichen Geschenke und Gnadengaben mit dem Evangelio, von Christo, dem Herrn und großen Theilhaber derselben, 1 Cor. 12, 5. empfangen; und so hat er uns die Herrlichkeit gegeben, welche der Vater ihm gegeben hatte, Joh. 17, 22. Es schickt sich daher mehr auf uns, als auf Moses selbst, was Gott von ihm sagte: von

Munde zu Munde rede ich mit ihm und durch Ansehen und nicht durch dunkle Worte, und das Gleichniß des Herrn, *τὸ εἶδος κυρίου*. die Herrlichkeit des Herrn schauet er an, 4 Mo. 12, 8. Denn gleichwie er die Herrlichkeit Gottes augenscheinlich sah; also sehen wir, mit unverdecktem Angesichte, die Herrlichkeit des Herrn: gleichwie er durch das Ansehen dieser Herrlichkeit nach dem Gleichnisse derselben verändert ward, und sein Angesicht glanzte, oder *δοξαζομεν*, herrlich gemacht ward; also werden wir, welche die Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Christi anschauen, Cap. 4, 6. in dieselbe Herrlichkeit verändert. Jedoch dann bin ich auch der Gedanken, daß, ob dieses gleich einigermaßen auf die Kirche überhaupt, werrinn diese Gaben wirksam waren, ausgebreitet werden kann, es dennoch vornehmlich und auf die vorzüglichste Weise auf die Apostel, welche v. 12. und Cap. 4, 1. gemeldet sind, zu ziehen sey ¹⁰³⁶. **Whitby.** Als von dem Herrn: (als ob der Apostel sagte): „Und dieses, alles ist, als etwas, das von dem Herrn, dem Geiste, herkömmt: denn gleichwie der Herr Jesus Christus der Geist des Gesetzes ist; also ist der göttliche Geist unter seiner Regierung und seinem Einflusse die Ursache dieser ausnehmenden und göttlichen Wirkung.“ Weil die Ordnung, worinn die griechischen Worte stehen, nicht *πνευματι τῷ κυρίῳ*, sondern *κυρίῳ πνευματι*, unabweislich ist: so will Dr. Whitby sie übersetzen, durch den Herrn des Geistes, das ist, durch Christum, in welchem der Geist wohnt, und durch welchen derselbe nach seinem freyen Wohlgefallen mitgetheilt wird. Jedoch meine gegebene Uebersetzung fauct zweien Sinne zusammen, von denen ein jeder mir natürlich zu seyn scheint, ohne daß ich schlechterdings zu bestimmen weiß, welcher vor beyden vornehmlich gemeynet sey. **Doddridge.**

(1036) Man vergleiche den v. 1. dieses Capitels mit v. 6. des folgenden

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. eine Bezeugung des Apostels, daß er das Evangelium mit aller Aufrichtigkeit und Arbeit verkündigt habe, v. 1-6. II. eine Vorstellung von seinen mannichfaltigen Unterdrückungen, und seiner Unerschrockenheit und Tröstung unter denselben, v. 7-18.



Darum, weil wir diese Bedienung haben, nach der Barmherzigkeit, die uns geschehen

V. 1. Darum, weil wir diese Bedienung haben. In diesem Capitel erklärt der Apostel die Ehrbarkeit, Zufall und Aufrechtheit seiner selbst und anderer. **V. 1-6.** In der Beschreibung des Evangelii: befähigt, in welchem und **V. 7-18.** In welchem lehnt die Beschreibung des Erbes an.

messenheit von sich ab; thut der Unterdrückung, welches er und andere, um des Evangelii willen, ertrügen, Erwähnung, und meldet, was für Unterdrückungen und Tröstungen sie theilhaftig wurden. Da er sich in dem vorhergehenden Capitel ausführlich bey dem Uebertritte zwischen dem Gesetze und dem Evangelio,

E t t
lie,

hen ist, so werden wir nicht träge: 2. Sondern wir haben die Bedeckungen der Schande

so, und der Bedienung, des einen und des andern, aufzuhalten hat: so schreibt er nun fort, eine Nachricht von seinem eignen und seiner Mitapostel Verhalten zu geben ^{1037 a}). *Sill*.

Nach der Barmherzigkeit, die uns geschehen ist, so werden wir nicht träge. Da uns Gott, sagt er, einer so herrlichen Bedienung, als das Amt des Evangelii ist, wie ich gezeigt habe, nach dem Maße der Gaben und Gnade, womit er uns beschenkt hat, oder nach der unendlichen Gnade und Barmherzigkeit, die er uns in untrer Berufung zu einem so vortheilhaften Stande und Amte bewiesen, gewürdiget hat: so richten wir uns selbst auf und versinken nicht in Ohnmacht, ob wir gleich viele Widersacher, viele Unterdrückungen und Schwierigkeiten ausstellen müssen *Polus, Gill*. *Ὅτι ἐκκαὶνοὺς* ist so viel, als nicht nachlassen, oder von einer Berichtigung oder Unternehmung ablassen ^{1037 b}). *Luc 18, 1. Gal. 4, 9. 2 Thess. 3, 13.* insbesondere ist *μη ἐκκαίνω ἐν ἡμῖν* so viel, als, nicht unter Unterdrückungen träge werden, *Ephes. 3, 13.* und hier v. 16. Dieser Versand wird durch die folgenden Worte von v. 7. bis v. 16. befestiget. *Whitby*. *ἐκκαίνω* giebt natürlich so viel zu erkennen, als, unter irgend einer heldenmüthigen Unternehmung, auf eine feige Weise, wie wir es nennen würden, zurückweichen, wann sich einige Schwierigkeiten hervor thun. *Doddridge*. So werden wir nicht träge, ist einverley mit den Worten, so gebrauchen wir viele Freymüthigkeit im Reden, v. 12. im vorhergehenden Capitel, und bezeichnet in beyden Stellen die klare, offenherzige, ungeheuchelte und uneigennützigte Verkündigung des Evangelii, welche eben dasjenige ist, was er durch die verblumte Art zu reden in dem vorhergehenden Capitel und vornehmlich dem letzten Verse desselben meynt, und welches er in den fünf oder sechs ersten Ver-

sen dieses Capitels deutlicher erklärt: denn die Hauptsache, womit der Apostel sich in dem ersten Theile dieses Briefes aufhält, ist, wie wir bereits zuvor angemerkt haben, sein Verhalten unter seinem Amte bey den Corinthiern zu rechtfertigen, und sie zu überzeugen, daß er in seinem Vortrage des Evangelii klar, deutlich, offenherzig und aufsidrig zu Werke gegangen wäre, ohne irgend eine geheime Absicht, oder die geringste Unternehmung irgend eines geheimen und zeitlichen Vortheils dabey zu gebrauchen. *Locke*.

B. 2. Sondern wir haben die Bedeckungen der Schande verworfen. Ob wir gleich mannichfaltigen Widerwärtigkeiten und Unterdrückungen bloßgestellt sind; so ist es doch nicht wegen irgend eines unehrlichen oder unverantwortlichen Verhaltens unter den Menschen: nein, wir entholten uns nicht allein öffentlich schändlicher Werke, sondern auch alles geheimen oder verborgenen ungemeynten Weltens. Vielleicht sieht der Apostel auf solche Perlenen, es mochten Lehrer oder andere in der Gemeinde seyn, welche, ob sie sich gleich äußerlich sehr strenge ausführten, dennoch in geheim an Dingen klebten, die zu schändlich sind, als daß man sie nennen sollte. *Polus*. Diese Ausdrücke, haben die Bedeckungen der Schande verworfen, und, durch Offenbarung der Wahrheit, erklären, was die Nebenart, mit einem unverdeckten Angesichte, *Cap. 3, 18.* heiße *Locke*. Der Apostel redet oft von einigen Betrügnen, die sich in die Gemeine eingeschlichen hatten, deren Herrlichkeit in ihrer Schande wäre, *Phil. 3, 19.* deren Ermahnung mit Verführung, Unreinigkeit und Betrug gepaart gieng, *1 Thess. 2, 3.* und die, wie er hier sagt, die Bedeckungen der Schande hätten. Diese nun, sagen alle griechischen Scholiasten, waren die falschen Apostel, die das Evangelium verderbten, indem sie dasselbe mit dem Gesetze vermengten; wie aus den Worten

(1037 a) Der Apostel scheint auch mit dieser Fortsetzung der Beschreibung seines evangelischen Lehramtes und dessen Verziglichkeit, dem Einwurfe wider das im vorigen Capitel behauptete begegnen zu wollen, als hätte er dem Amte des Buchstabs nichts vorzuwerfen, daß es den Juden verdeckt sey, da ja auch sein behauptetes evangelisches Amt des Geistes vielen verdeckt bleibe. Denn darauf antwortet er: dieser Einwurf würde ihn treffen, wenn er mit der Predigt des Evangelii betrüglich und untreu umgieng, wie es die falschen Apostel machten, welche ihres Vortheils, Ehre und Nutzens willen das Evangelium in eine jüdische Decke verhüllten; so aber, da das Evangelium an sich herrlich und klar sey, und sein Amt auch die Kraft zu erleuchten von Gott empfangen habe, welche er durch die reine, getade und unverfälschte Predigt des Evangelii von Christo wirksam zu machen suche: so könne man die Schuld, daß das Evangelium demuch vielen verdeckt bleibe, nicht ihm und seinem Amte, oder der Verfassung der evangelischen Haushaltung zuschreiben, sondern dem Gott dieser Welt, welcher der Ungläubigen Augen zudrücke, damit sie diesen Glanz nicht sehen, den Weg finden und selig werden möchten, *Joh. 3, 19*.

(1037 b) Eigentlich, in der Unverdroffenheit, Eifer und Frendigkeit nachgeben, weil man große Schwierigkeiten vor sich sieht, *Ephes. 3, 13. 2 Thess. 3, 13*. Er sieht auf die innerlichen und äußerlichen Trübsalen, welche er über seinem apostolischen Lehramte auszustehen hatte, v. 8. 9. 10. und zeigt, daß er deswegen seinen Muth nicht sinken lasse, sein vortheilhaftes Amt der Herrlichkeit seines Herrn gemäß unverrückt auszurichten. *Bergl. Hammond zu Luc. 18, 1. p. 218*.

Worten des Apostels erhellet: denn, wenn er Cap. 11, 13. von diesen falschen Aposteln und betrüglichen Arbeitern redet, jaget er v. 22. sind sie Hebräer? ich auch; sind sie Israeliten? ich auch; sind sie der Saamen Abrahams? ich auch. Daß auch in der That die jüdischen Lehrer Hurereyen, Unreinigkeit und Ehebruch nicht gänzlich verabscheueten, das lernen wir aus der Frage des Apostels der du sagest, daß man keinen Ehebruch treiben solle, treibst du Ehebruch, Rom. 2, 22. wie auch aus dem Zeugnisse des Josephus von ihren Zeloten oder Eiferern, die zwar einen großen Schein der Heiligkeit gaben, aber in der That der Dieberer, des Betrugers, des Ehebruchs und geheimer Sünden schuldig a) waren; und aus der Ermahnung des Paulus, fleißig darauf zu sehen, daß nicht jemand unter ihnen ein Hurer oder ein Unheiliger wäree, Hebr. 12, 16. und wiederum, die Ehe sey ehlich unter allen, und das Bette unbefleckt, denn die Hurer und Ehebrecher aber ist es aus diesen Briefen an die Corinthier, unter denen diese Verführer gelehret hatten, daß Ehebruch eine erlaubte Sache wäre, 1 Cor. 6, 12. und so den Tempel Gottes zu schänden, gelehret, 1 Cor. 3, 16. 17. daher er zu ihnen jaget, niemand bezürge sich selbst, v. 18. und ihnen durch viele Gründe zeigt, daß Hurereyen eine Sünde wäre, die mit dem Bekennnisse des Christenthums nicht bestehen könnte, 1 Cor. 6, 13-20. daß sie die Menschen von dem Königreiche Gottes ausschleffe, v. 9. 10. und sie diejenigen, welche sich derselben schuldig machten, von der Gemeinschaft der Christen absondern müßten, Cap. 5, 11. Nach dem allen jaget er, laßet uns nicht huren, wie einige von den Juden gelehret haben, 1 Cor. 10, 8. und in seinem zweyten Briefe Cap. 12. giebt er seine Furcht zu erkennen, daß, wenn er zu ihnen gekommen wäre, er einige finden würde, die, durch die Verletzung dieser Menschen, gesündigtet und sich nicht von der Unreinigkeit, die sie gethan, befreyer hätten. Diese Menschen haben Nachfolger des Cerinthus oder der Ebioniten seyn

können; man sehe die Anmerkung über Cap. 11, 22. Jedoch die hier berührten Dinge weisen uns deutlicher auf die Secte des Nicolans, eines der sieben Diaconen zu Jerusalem, Apg. 6, 5 als Menschen, wie der Apostel Petrus jaget, die nach dem Fleische in unreinen Begierden wandelten, 2 Petr. 2, 10. und andere durch die Begierden des Fleisches verleiteten, v. 18. und, nach dem Ausspruche des Judas, Menschen, die nach ihren Begierden wandelten, und ihre eigene Schande ausschütmeten, v. 13. daß diese Menschen zu Pergamus waren, und die Leute lehrten zu huren, das sehen wir Offenb. 2, 14. 15. daß sie sich nicht weniger zu Eubesus und also nahe bey Corinth befunden, das erhellet aus Offenb. 2, 6. auch sind sie der Wechsehnlichkeit nach eben diejenigen Personen, welche Paulus, Ephes. 5, 11. 12. bestraft, wenn er jaget, denn was heimlich von ihnen geschieht, ist schändlich auch zu sagen: und daß sie auch zu Corinth gewesen sind, davon sehe man die Anmerk. über 1 Cor. 6, 13. 14. 15. Whiby. (Der Apostel will sagen): „Wir sind weit von den Bedeckungen der Schande entfernter, womit die Priester des Heidenthums sich in Ansehen erhalten, das Volk, worüber sie stehen, zu betrügen, indem sie unter ihre Geheimnisse so viele unzuchtige, und thörichte Feyerlichkeiten mischen: wir haben solche Kunstgriffe nicht nöthig.“ Dr. Whiby versteht dieses von unzüchtigen Werken: jedoch die Entgegensetzung zwischen diesem und dem folgenden Satze scheint meiner Umschreibung mehr zu fassen zu formen; ob es gleich wahr ist, daß die Redensart auf allerley unehrliche Streiche falscher Lehrer gegogen werden kann ¹⁰³⁸). Das Wort *ἀνακρίσει*, welches wir durch verwerfen, oder, nach dem Englischen, *en t* sagen, übersehen, giebt nicht zu erkennen, daß sie jemals an solchen Dingen Theil gehabt haben: man würde es eben so füglich, und dem Buchstaben des Griechischen gemäßer durch einen Abscheu davon haben, übersehen können. Doddridge.

a) de bello Judaico lib. 4. c. 11. 12.

Indem

(1038) Es kann beides wohl bey einander stehen; denn gleichwie bekannt ist, daß die geheimen Götterdienste der Heiden, welche auch in Corinth üblich waren, unter vielen Feyerlichkeiten die abscheulichsten Ausgelassenheiten verdeckten, und doch eine besondere Heiligkeit vorstellen sollten, zu welcher kein unreiner noch gemeiner Mensch gelassen werden durfte: also ist nicht unwahrscheinlich zu vermuthen, daß unter den falschen Aposteln, welchen Paulus vornehmlich diese Epistel entgegen gesetzt hat, solche Leute gewesen seyn, welche dergleichen geheime Feyerlichkeiten in der christlichen Kirche aufbringen, damit aber ihre heimliche Grauel bedecken wollten. Und da sich um diese Zeit solche Geheimnisse der Bosheit sonderlich unter den Gnostikern zu regen anfingen, selbige aber das orientalische Lehrgebäude von den zwey einander entgegenstehenden Quellen, Licht und Finsterniß, zur Vermäntelung der heimlichen Bosheiten und Schandthaten anwendeten, so läßt sich hieraus etwas deutlicher verstehen, warum der Apostel der Lidraquelle des Evangelii einen solchen Glanz und Lauterkeit belegte, und alle heimliche Vermischung der Werke der Finsterniß davon abkehret. Diese aber sind nicht nur schändliche Thaten, sondern auch zur Schande führende Lehren; hendes räumet der Apostel von sich hinweg.

Echande verwerfen, indem wir nicht in Arglist wandeln, noch das Wort Gottes verfälschen, sondern durch Offenbarung der Wahrheit uns selbst bey allen Gewissen der Menschen, in Gegenwart Gottes, angenehm machen. 3. Jedoch, wenn auch unser Evan-

u. 2. 2 Cor. 2, 17. c. 6, 4.

gelium

Indem wir nicht in Arglist wandeln. Unser Abicht ist auf keine Weise gewesen, uns listig zu erhalten, um die Menschen mit einem äußerlich schon scheinbaren Ansehen zu betrügen. Polus.

Noch das Wort Gottes verfälschen. Wir haben in untrer Bedienung die Menschen nicht verleitet, anstatt sie in der Wahrheit zu unterweisen: so daß wir Friede, Friede, gerufen, da Gott gesagt hat, daß für die Gottlosen kein Friede ist, und unsere Gesprächs nach den Reizungen der Menschen eingerichtet, in et rechte, sondern schöne Dinge geredet hätten. ¹⁰³⁹ Polus.

Sondern durch Offenbarung der Wahrheit uns selbst u. Unser Werk unter untrer Amtsführung ist gewesen, uns bey dem Gewissen eines jeden Menschen, wie vor dem Angesichte Gottes, durch die Bekanntmachung der Wahrheit Gottes an dieselben, angenehm zu machen ¹⁰⁴⁰ Polus.

B. 3. Jedoch, wenn auch unser Evangelium verdeckt, oder nach dem Englischen, verborgen, ist, *εὐαγγέλιον ἡμῶν κρυπτόν ἐστιν ὑμῖν*, wird dem Buchstaben am gemähesten also übersetzt, wenn unser Evangelium auch unter einer Decke ist; und die Worte haben eine so augencheinliche Beziehung auf das, was oben von der Decke auf dem Angesichte der Juden gesagt ist, daß es in allen Absichten nothig scheint, sie lieber so, als durch vorhergehenden, zu übersetzen ¹⁰⁴¹. Doddridge. Da der Apostel in dem letzten Verse des vorhergehenden Capitels gesagt hat, wir schauen mit unverdecktem An-

gesichte die Herrlichkeit des Herrn an, so begegnet er hier einem Einwurfe: wenn ihr das Evangelium mit so vieler Klarheit und Aufrichtigkeit verkündigt, wie kömmt es denn, daß so wenige durch euer Evangelium erleuchtet werden, und es für so viele verborgen ist. Er antwortet hierauf, die Schuld liege nicht an den Verkündigern, sondern an solchen Menschen selbst, deren Augen der Satan verblendet hat. Gesells. der Fortszel. Bill.

So ist es in denen verdeckt, die verloren gehen. Als ob er sagete, wir verkündigen das Evangelium mit aller Klarheit: und daß die Menschen es nicht verstehen und glauben, das ist kein Beweis für die Duntelheit des Evangelii, sondern von dem Unglauben derer, die es hören. Das Evangelium ist vor den Menschen nicht aus Mangel an Klarheit, sondern allein wegen ihrer eigenen muthwilligen Blindheit, verborgen. Burkitt, Wall. Es giebt Leute, die ewig verloren gehen werden ¹⁰⁴², und für dieseln ist das Evangelium verdeckt: diese sind solche, die ihrer eigenen Blindheit und einem verkehrten Sinne überlassen werden ¹⁰⁴³, und unter dem Einflusse und der Macht des Fürstens der Finsternis stehen. Bill. Man steht hieraus, daß die Apostel das Evangelium in allem, was zu glauben oder zu thun nothig gewesen, mit hinlänglicher Klarheit und Deutlichkeit überliefert haben: denn sonst hätten sie nicht mit Wahrheit sagen können, daß sie die Wahrheit allem Gewissen der Menschen geoffenbaret hätten. Auch lehret der Apostel deutlich, indem er sagt, wenn das Evan-

Evangelium

(1039) Des Apostels Worte geben deutlich zu verstehen, daß er nicht bloß von einer Verbergung der Werke der Bosheit unter dem Scheine eines gottseligen Wesens rede, sondern daß er eine gewisse Lehrverfassung dier falschen Geister bezeichnen wolle, welche ihre schädlichen Luste heimlich zu rechtfertigen erachten, und zu deren Verschauerung das Wort Gottes, 3. E. von der Gütlichkeit des Gesekes, von dem Ursprunge und Befreyung vom Bösen u. d. g. verdrehet und verfälschet worden war. Ein merkwürdiges Beispiel einer solchen listigen Verfälschung des evangelischen Wortes kann man in eines valentinischen Schwärmers, Theodeti, Auszügen finden, welche Clementis von Alexandrien Schriften pflegen beygefüget zu werden, und auch in Fabricii Bibl. Gracc. Vol. V. p. 123. sq. stehen.

(1040) Das ist, einen jeden, welcher urtheilen kann, zu überführen und gewiß zu machen, daß wir die Wahrheit auf der Seite haben, und mit der Lehre des Evangelii in unserm Amte recht und getade darcin gehen. Es ist von der Einsicht aller Menschen in die Heilichkeit der Apostel die Rede, welche sie so deutlich darthaten, daß es Gott selbst hören durfte und bekräftigen mußte, vergl. Cap. 2, 17.

(1041) Man vergleiche hiemit die ¹⁰³⁶ Anmerkung.

(1042) Aus eigener Schuld, weil sie nicht glauben, sondern lieber verloren gehen wollen, obgleich das Evangelium sie zum Lichte des Glaubens bringen will, Joh. 3, 19. 20. Matth. 23, 37.

(1043) Weil kein anderes Mittel da ist, durch welches sie erleuchtet, bekehrt und errettet werden könnten, als das Licht des Evangelii, welches sie aber nicht wollen, sondern hassen, und daher ihrer Finsternis und Untergange überlassen werden, indem Gott nach seiner weisen Heilsordnung ihnen kein anderes Mittel zur Errettung geben kann, als das Licht des Evangelii. Das ist der verdammlische Unglaube, mit dessen Namen der Apostel alsbald diese verloren gehende Seelen bezeichnet, Marc. 16, 16.

gelium verdeckt ist, so ist es in denen verdeckt, die verloren gehen: 4. In welchem der Gott dieses Zeitalters die Sinne verblendet hat, nämlich der Ungläubigen, auf daß sie

v. 3. 2 Cor. 2, 15. 2 Thess. 2, 10. v. 4. Jes. 6, 10. Joh. 12, 40.

Evangelium für jemanden, dem es verkündigt worden, verborgen wäre, so wäre es für ihn allein darum verborgen, weil der Gott dieses Zeitalters ihre Sinne verblendet hätte, damit sie die Erleuchtung des Evangelii nicht bestrahlen möchte, daß das Evangelium nicht aus Mangel der Klarheit an Seiten derer, die es verkündigt hatten, sondern bloß wegen derjenigen Blindheit, die der Satan in denen gewirkt hatte, die es hörten, verborgen war. Whitby.

§. 4. In welchen der Gott dieses Zeitalters, oder nach dem Englischen, dieser Welt, die Sinne verblendet hat. Der Satan wird hier der Gott dieser Welt genannt: nicht eigentlich, sondern um der Ehre und des Dienstes willen, den er sich annahm, und der ihn von vielen Sündern gelehret wird. Unser Seligmacher nennet ihn den Fürsten dieser Welt, und der Apostel den Fürsten der Finsterniß dieser Welt ⁽¹⁰⁴⁴⁾: weil er über einen großen Theil der Welt herrschet, und dieselben seine Unterthanen, oder vielmehr Sklaven sind. Buxfitt, Locke. Man bemerke hier 1) eine Versehung der Worte, indem der eigentliche Verstand und die Ordnung derselben so ist: „unter welchen die Ungläubigen sind, deren Augen der Gott dieser Welt verblendet hat u. . .“, 2) daß der Satan hier vom Paulus der Gott dieser Welt, und Ephes. 6, 12, der Oberste der Finsterniß dieser Welt, den Begriffen sowol der Juden als der Christen gemäß, genannt wird. Die ersten schreiben ihm die Herrschaft über alle diejenigen zu, die nicht von der jüdischen Religion waren, und führen Gott auf diese Weise zu dem Engel des Todes, oder dem Satan, redend ein b): „Ob ich dich gleich *κοσμοκράτορα*, zu deinem Befehlshaber unter den Geschöpfen der Völker gesehet habe: so sollst du doch mit diesem Volke nichts zu thun haben, weil sie meine Kinder sind,“ worauf alsbald folget, „dieser ist der Engel des Todes, welcher Finsterniß genannt wird.“ Die Christen aber halten ihn für einen Fürsten über alle, die nicht zum Christenthume bekehret sind, und

reden davon, als von der Haushaltung, welche sie aus der Macht der Finsterniß gezogen, und in das Königreich Christi versetzet hat, Col. 1, 13. 1 Petr. 2, 9.; sie von der Macht des Satans zu Gott bekehret hat, Apg. 26, 18. und von der heidnischen Welt, als von solchen, die vorher nach dem Obersten der Macht der Luft, des Geistes, der nun in den Kindern des Ungehorsams wirket, gewandelt haben, Ephes. 2, 2. Wenn die Kirchenväter dieses bedacht hätten: so würden sie nicht so hartnäckig wider die Marcioniten und Manichäer behauptet haben, daß der hier gemeldete Gott dieser Welt der wahre Gott wäre; wie Irenäus c) und Tertullianus d), Chrysofomus, Theodoretus, Ptoerus, Theophylactus, und nach dem Zeugnisse des Augustinus e), meist alle Alten gethan haben; da in der That der wahre Gott nirgends in der Schrift als der Gott dieses Zeitalters, sondern als der Gott derer, die aus der Welt gerufen sind, vorgestellt wird, und es nicht Gottes, sondern des Teufels Absicht ist, das herrliche Licht des Evangelii vor der Welt zu verbergen. Whitby, Doddridge, Polus.

b) Buxf. Lex. p. 2007. c) Deus excoecavit mentes infidelium huius saeculi, Iren. Lib. 3. c. 7. d) Terrull. contra Marcion. Lib. 5. c. 11. e) Quis quidem sententiam plerique nostrum ita ditingunt, vt Deum verum dicant excoecasse infidelium mentes. Contra Fauss, Manich. Lib. 21. c. 2.

Nämlich der Ungläubigen. Dieses Werk gehöret auch eigentlicher für den Satan, als für Gott, der ihre Augen auf keine andere Weise, als entweder durch Zulassung, indem er geschehen läßt, daß sie ihre Augen verschließen, oder zur Strafe ⁽¹⁰⁴⁵⁾, verblendet. Der Apostel erklärt, daß diejenigen, welche so verblendet worden, solche sind, die nicht glauben. Polus.

Auf daß sie nicht die Erleuchtung des Evangelii zc. Er zeigt hier ferne die Absicht, warum der Satan die Augen der Menschen mit Irthümern, Bosheit und Vorurtheil verblendet, damit das Licht des herrlichen Evangelii von Christo sie, das ist, ihre Herzen, nicht bestrahlen möge. Polus.

(1044) Joh. 12, 13. Ephes. 6, 12. Weil das Wort Welt gar oft in der heil. Schrift den ganzen Haufen der Ungläubigen bedeutet, welche unter des Teufels Gewalt stehen, und in welchen er sein Werk hat, Ephes. 2, 2. so ist der wahre Grund dieser Benennung offenbar. Daß aber hier Paulus nicht das Wort *κόσμος*, wie an angezeigter Stelle, sondern *αἰών* gebraucht, scheint der Grund in der Absicht des Apostels, die göstlichen Irthümer zu bezeichnen, zu suchen zu seyn. Diese und mit ihnen alle Gotteslehre der orientalischen Secte behaupteten, ein *αἰών* sey aus der Gottheitsfülle herausgetreten, habe die Materie und darinnen das Böse gemacht, und daraus die Welt gebildet, und einen Verwalter, den Demiurgum, den Gott dieser Welt, darüber gesetzt. Hes. Hist. crit. phil. T. II. p. 648. seq.

(1045) So, daß die Bosheit die Strafe selbst auf dem Rücken mit sich trägt, wie von demjenigen, der dem Leuchtenden das Licht muthwillig aus der Hand schlägt, und darüber im Finstern in eine tiefe Grube fällt, gesagt wird, sein Fallen sey seine Strafe.

sie nicht die Erleuchtung des Evangelii der Herrlichkeit Christi, der das Bild Gottes ist, bestrahle. 5. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Christum Jesum den Herrn: und uns selbst, daß wir um Jesu willen eure Diener sind. 6. Denn Gott, der gesaget hat, daß das Licht aus der Finsterniß scheinen sollte, ist derjenige, der in unsern Herzen geschienen hat, Erleuchtung der Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte

v. 4. Joh. 1, 9. Phil. 2, 6. Col. 1, 15. Hebr. 1, 3. v. 6. 1 Mos. 1, 3. 2 Petr. 1, 19.

Isst

Der das Bild Gottes ist. Christus scheint hier das Bild Gottes, nicht in dem Sinne des Theodoretus, als Gott von Gott, sondern viel eher, wie der Text an die Hand liebt, mit Beziehung auf das Evangelium und sein Mittelraam, genannt zu werden, als worin er uns mannichfaltige Beweise von der Macht, Weisheit, Heiligkeit, Heimgieit und Gerechtigkeit, Gnade, Güte und Menschenliebe Gottes gegeben hat, Tit. 3, 4. ¹⁰⁴⁵ Whitby. Herrlichkeit wird hier, wie in dem vorbergehenden Capitel, für Glanz und Schein genommen: so daß das Evangelium der Herrlichkeit Christi die Helle oder Klarheit der Lehre ist, womit Christus in dem Evangelio bekannt gemacht ist ¹⁰⁴⁶ Locke.

W. 5. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Christum &c. In diesen Worten bezeuget der Apostel noch weiter seine Treue und Aufrichtigkeit in der Predigt des Evangelii, indem er zeigt, daß er zum Vortheile Christi und nicht seiner selbst eifere ¹⁰⁴⁷ Burkitt.

Und uns selbst, daß wir um Jesu willen eure Diener sind. Wir prahlen nicht mit unsern Gaben, oder suchen nicht unsere eigene Ehre in der Beobachtung unsers Amtes, sondern die Ehre Christi, und bezeigen uns nicht als Beherrscher eures Glaubens, sondern als eure Diener in ihm und für ihn, Cap. 1, 24 ¹⁰⁴⁸ Gesells. der Gottesgel. (Es ist, als ob der Apostel sagete): „Wir suchen nicht unser eigenes Ansehen zu vermehren, oder unsere Achtung auszubreiten, oder irgend zeitliche Vortheile zu besorgen: sondern predigen Jesum Christum, mit Zurücksetzung aller solcher Absichten, und Begierben, als den obersten Herrn seiner Kirche, und erklären uns selbst, anstatt uns für eure Herren auszugeben, für eure

„Diener um Jesu willen.“ Grotius erklärt die Worte also, „wir predigen nicht, daß wir Herren sind, sondern daß es Christus ist:“, und dieses ist gewiß darinn begriffen. Jedoch ist bin der Meinung, daß die Mediansart weiter ausgedehret werden könne, wie ich in der Umschreibung gethan habe. Sich selbst predigen kann so viel seyn, als sich selbst mit gewisser Absicht zum Endzwecke ihres Predigens machen: gleichwie Jesum predigen, eine Mediansart, die oft gebraucht wird, ein Predigen, um die Menschen auf ihn zu weisen, zu erkennen geben kann. Doddridge.

W. 6. Denn Gott, der gesaget hat, daß das Licht &c. Mit diesen Worten wird auf die Schöpfung aller Dinge im Anfange gesehen, da Finsterniß auf dem Abgunde war = = und Gott sprach, es sey Licht, und es ward Licht, 1 Mos. 1, 2, 3. Diese Handlung Gottes nun wird hier, um der Gleichheit willen, welche sich zwischen dem lüchlichen und geistlichen Lichte, so wohl in ihrer Natur als in ihrer Hervorbringung findet, zum vorans angemerket ¹⁰⁴⁹ Bill. Polus.

Ist derjenige, der in unsern Herzen geschienen hat. Auf gleiche Weise, saget der Apostel, hat Gott Christum, welcher das Licht der Welt ist, in unsern Herzen scheinen lassen, uns die wahre Erkenntniß Gottes und seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit seiner Gnade zu geben. Polus.

Erleuchtung der Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes &c. Hier scheint eine Anspielung auf den Glanz von dem Angesichte des Moses zu seyn, nachdem derselbe seines Verlangens, Gottes Herrlichkeit zu sehen, gewahrt war, 2 Mos. 33, 16, 19. worauf sein Angesicht wegen der Herrlichkeit Gottes, die er gesehen hatte, glänzend ward, 2 Mos. 34, 29, 30. Dieses nun, saget

(1046) Am richtigsten setzet man beydes zusammen, weil das letztere in dem erstern seinen Grund hat, Hebr. 1, 3, 4.

(1047) Durch das Wörtlein, Denn, wird die Verbindung mit dem unmittelbar vorhergehenden gemacht, und ein fernerer Grund angegeben, warum die Verblendung der Ungläubigen dem Amte des Apostels nicht söhne zugeschrieben werden, nämlich weil er nicht sich selbst, seine Verdienste, seine Weisheit, seine eigene Erfindungen predigte, wo sonst freulich ihm eine Ursache einer erfolgten Verblendung und Finsterniß könnte Schuld gegeben werden, als der nicht Licht, Kraft und Vermögen genug gehabt hätte, solche Erleuchtung zu bewirken: sondern weil er Jesum selbst, den Inhalt, Urheber und Kraft aller Erleuchtung predigte, welche Erleuchtung zu bewirken Gott ihn und andere Lehrer zu Dienern und Werkzeugen brauche, aber auch durch die unmittelbare Erleuchtung ihn in den Stand gestellet habe, jener Erleuchtung zu bewirken. Auf solche Weise hat Pauli Schlußselge ihren gehörigen Nachdruck.

(1048) Man erwäge Apq. 26, 16, 17, 18. wo die Erleuchtung Pauli, dessen Uebergang von der Finsterniß zum Lichte, und die Absicht, die Erleuchtung der Menschen durch sein Apostelamt zu bewirken, deutlich beschriben wird. Vergl. Mosheim Coll. in loca sel. N. T. p. 153.

Jesu Christi zu geben. 7. Aber wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf
 v. 7. 2 Cor. 5, 1. Daß

saget der heilige Paulus, gehöret für uns Apostol, da die Herrlichkeit Gottes glanzreicher auf dem Angesichte, oder in der Person Jesu Christi scheint, als sie jemals auf dem Angesichte des Moses geschienen, und wir mit unverdecktem Angesichte die Herrlichkeit des Herrn anschauen, Cap. 3, 18. die Kinder Israels hingegen den Glanz von des Moses Angesichte nicht stark ansehen konnten. Whirby. Γνωστας τῆς δόξης τῆ θεῶ kann wol die herrliche Erkenntniß Gottes bedeuten ¹⁰⁴⁹; jedoch die folgenden Worte scheinen die buchstäbliche Uebersetzung notwendig zu machen, indem es natürlicher ist, von der Herrlichkeit, als von der Erkenntniß Gottes zu sagen, daß sie in oder auf dem Angesichte Christi scheint. Einige übersetzen *γνωστας*, Person: aber es bedeutet so augenscheinlich das Angesicht in dem Zusammenhange (Cap. 3, 13. 18.), daß es viel besser scheint, es durch Angesicht zu übersetzen; obgleich die Herrlichkeit, wovon hier gesagt wird, daß sie von seinem Angesichte abstrahle, unfreitig diejenige ist, die in seiner Person, in der Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit, und in allen wunderbaren Dingen, die er zur Folge davon gethan und gelitten hat ¹⁰⁵⁰, geoffenbaret worden ¹⁰⁵¹. Doddridge, Wall. Der Apostel scheint zu erkennen zu geben, daß durch die Decke auf des Moses Angesichte zwei Dinge bezeichnet wurden: nämlich daß die Erkenntniß Gottes nicht so klar durch das Gesicht, als durch das Evangelium entdeckt wor-

den, und daß die Israeliten oder Juden sich nicht solcher Mittel, als sie wol gekonnt, bedienet hätten, zum wahren Verstande des Endes oder der Absicht des Geseszes zu gelangen ¹⁰⁵². Wels.

W. 7. Aber wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen. Dieß ist noch eine weitere Anweisung des Evangelii, und der Apostel rühmet damit einen Einwurf aus dem Wege, welcher von dem Kreuze und den Verfolgungen, die dasselbe begleiteten, und dem äußerlichen geringen Ansehen seiner Diener hergenommen ist. Er antwortet, daß er u. seine Mitapostel gleichsam irdene Gefäße von geringem Werthe, und Stößen und Brüchen unterworfen waren: aber daß demnach ein sehr ausnehmender Schatz von Weisheit und Erkenntniß in ihnen wäre. Einige meinen, der Apostel habe sein Absehen auf durchsichtige Leuchten, worin Licht getragen wird, und wolle dadurch zu erkennen geben, daß sie ihr Licht nicht verborgen hielten, sondern daß es durch sie hervorschiene, wie ein Licht durch eine Leuchte. Wenn wir *ὄργανον* durch ein Gefäß von Fischschalen übersetzen: so wird der Apostel deutlich auf kostliche Perlen, die in Fisch- oder Muschelschalen gefunden werden, anspielen; die Perle ist diejenige köstliche Perle, wovon Matth. 13, 45. geredet wird, welche ein Kaufmann für alles, was er hatte, kaufte; die Schale oder Mutter der Perle sind die Apostel und Lehrer ¹⁰⁵³. Gill, Gesellschaft. der Gottesgel.

Auf

(1049) Es müßte aber heißen, τῆς δόξης τῆς γνωστας τῆ θεῶ; so daß die Erkenntniß das Subject, und die Klarheit der beygefügte Umstand wäre, welches hier umgekehrt ist. Die Herrlichkeit des göttlichen Wesens, der Eigenschaften und des Gnadenwillens spiegelt sich in dem Urbilde Jesu Christi, und dessen Erkenntniß ist nicht nur der Endzweck, sondern auch der Inhalt des Evangelii.

(1050) In dem ganzen Erlösungswerke und der darauf gegründeten und im Evangelio von Jesu Christo verkündigten Heilsordnung.

(1051) Wie die wesentlichen Sonnenstrahlen von einem Spiegel zurückfallen, und wiederum erleuchten. Jesus ist nicht nur eine Abbildung Gottes, sondern das wesentliche Urbild und der Charakter seiner Herrlichkeit, welche aus ihm strahlen, Hebr. 1, 3. Ἰσορμος heißt hier eben das, was im Hebräischen *צורה*.

(1052) Der Apostel setzet die aus dem wesentlichen Angesichte Jesu Christi leuchtende Herrlichkeit und Glanz Gottes dem mitgetheilten äußerlich glänzenden Angesichte Moses entgegen, um zu zeigen, daß der Glanz des mosaischen Gesetzes und dessen Haushaltung durch einen hellern Glanz vertrieben und aufgehoben worden sey, wie die aufgehende Sonne den Schimmer der Sterne vertreibt; vergl. 2 Petr. 1, 19.

(1053) Diese Erklärung hat mehr Wiß, als Grund. Der Apostel redet von unanständlichen und gebrechlichen Gefäßen, worinnen was großes und wichtiges verwahrt wird. Dergleichen Gefäße sind die Perlenmuscheln nicht, welche nicht zerbrechlich sind. Auch das Wort *ὄργανον* machet es noch nicht aus, daß man diese Stelle von Gefäßen von Fischschalen erkläre, weil die in dem Verfolge angeführte Zerbrechlichkeit auch sich hieher nicht reimet. Die Griechen nennen die heiligen von Erde gemachten Gefäße ebenfalls *ὄργανον*, ob sie gleich nicht von Ausern oder Fischschalen, sondern von Erde verfertigt wurden, wie also Dionys. von Halic. Lib. II. der röm. Bist. Romuli heilige Gefäße benennet. Man hat auch nicht nöthig, auf eine besondere Anspielung zu gedenken, da der Absicht Pauli, sich, als ein bloßes Werkzeug des Schatzes des Evangelii, in welchem es aufzubalten und vorgetragen wird, zu erniedrigen, und zu dem Ende seine geringe Gestalt vor der Welt, sein gebrechliches und vielem Elende und Noth unterworfenen Leben anzuzeigen, das Bild eines irdenen zerbrechlichen Gefäßes hinlänglich war. Will man aber ja meynen, Paulus

daß die Vortrefflichkeit der Kraft sey Gottes, und nicht aus uns: 8. Als die in allem unterdrückt werden, jedoch nicht beklemmet: zweifelmüthig, jedoch nicht verzagt: 9. Ver-

u. 7. 1 Cor. 2, 5.

9. Ver-

Auf daß die Vortrefflichkeit der Kraft sey Gottes, und nicht aus uns. Auf daß die Welt sehe, daß die kräftigen Wirkungen, die durch uns geschehen, das Werk der ausnehmenden Kraft Gottes sind, nicht durch uns, sondern durch ihn geschehen werden, damit er, und nicht wir, alle Ehre davon habe.

Polus. Diese Worte u. 7: 15. mögen eine Abweichung von der Hauptabsicht des Apostels dienlicher. Er sucht die Uneigung der Corinthier, die von ihm abgewandt war, wieder zu gewinnen. Zu dem Ende schließt er ihnen sein ganzes Herz auf, und zeigt auf eine väterliche Weise die mannichfaltigen und schweren Unterdrückungen, denen ihn die Liebe für die Seelen, und unter andern für die ibrigen, bloßstellte ¹⁰⁵⁴. Dieses halte ich für den wahren Schlüssel zu dem Verstande dieser schönen und beweglichen Stelle. Doddridge.

8. Als die in allem unterdrückt werden, oder nach dem Englischen, wir werden von allen Seiten unterdrückt, oder beunruhiget. Die falschen Apostel, und einige schwache Christen hatten sich an den mannichfaltigen Un-

terdrückungen, die dem Paulus und seinen Mitaposteln unter der Verwaltung ihres Dienstes begegneten, gefoßen. Er zeigt daher hier der Gemeine von Corinth, daß kein Grund vorhanden wäre, sich an seinen Unterdrückungen oder an dem Einwurfe der falschen Lehrer, daß, wenn er das Evangelium aufrichtig verkündigt hätte, der allmächtige Gott nicht zugelassen haben würde, daß er so grausam unterdrückt und verfolget wurde, zu ärgern: da alle seine Unterdrückungen so gnädig gemäsiget, und er von Gott so kräftig unterstützt wurde, daß er unter ihrer Last nicht versänke ¹⁰⁵⁵. **Burker.** Wir werden (will der Apostel sagen) in der That allenthalben und mit allerley Art der Unterdrückungen gedrückt. **Polus.**

Jedoch nicht beklemmet. Wir sind nicht wie diejenigen, die in einen so engen Ort eingeschlossen sind, daß sie sich nicht umkehren können, oder nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen. Dieses ist die Bedeutung des Wortes. Die Meynung des Apostels ist, daß, ob sie gleich von allen Seiten gedrängt würden, sie dennoch entkamen, und Gott mit der Heimführung einen Ausgang gäbe, so schwer dieselbe auch

sey mit diesem Ausdrucke auf einen besondern Umstand, so ist wol am leichtesten zu behaupten, er sey auf die Gewohnheit der Alten, Gefäße von Erde beyn Opfer und heiligen Ausschüttungen des heiligen Wassers und des Opferweins (Libatio) vorzüglich zu gebrauchen, welche bey den Jüdischen schon üblich gewesen. *1 Mos. 6, 28. c. 14, 5. 10. 4 Mos. 5, 17.* imgleichen bey Römern und Griechen, wovon man die beweisenden Zeugnisse bey *Douglas de Calic. euchar. p. 105* und in *Jorns Bibl. antiquar. exeg. p. 110. seq.* besammeln findet. Es kommt demnach diese paulinische Anspielung den Corinthiern nicht unverständlich seyn, sie mögen nun aus Juden oder Heiden bekehret worden seyn, da sie die Beispiele unter Juden und Heiden antreffen.

(1054) Und zwar so, daß je geringer des Apostels äußerliches Ansehen durch diese Vorstellung würde, je höher, größer und herrlicher der Glanz des Evangelii in den Augen der Corinthier werden möchte, der sie jedann bewegen sollte, auch die Gefäße desselben zu lieben und hochzuachten.

(1055) Weil der Apostel sich irdenen Gefäßen verglichen hat, so müssen diese Worte auch nach diesem Gleichnisse erklärt werden. Dem zu Folge heißt *Παίσαν* so viel, als, an einem zerbrechlichen Gefäße anstoßen, daß es berste, oder es auf den Boden werfen; welches die Gewaltthätigkeit der Verfolgungen wider die Apostel nachdrücklich anzeigen. Aus dem Gegensatz ist nun zu erklären, was *σφοδρῶς* hier sagen wolle, nämlich, nicht nur im Gemüthe in die Enge getrieben, sondern auch so verzagt gemacht werden, daß der Schatz des Evangelii in den Herzen der Lehrer Noth leidet, sie, wo nicht an dessen Vortrefflichkeit, doch an dessen Erhaltung zu zweifeln anfangen, und also von diesem köstlichen Balsam in diesen gedruckten irdenen Gefäßen etwas verloren gehe; wie Gefäße, wenn man an sie stoßt, sie rüttelt und schüttelt, oder gar einen Reiß oder Spalt darcin machet, etwas von dem enthaltenen Balsam, Wein u. d. g. verschüttet wird und zu Grunde geht. So weit, jaget der Apostel, komme es mit ihnen niemals; kein Eringhalten, Drücken, zu Boden werfen und ins Enge treiben, könne machen, daß das geringste Tropfen des herrlichen Balsams des Evangelii verloren gehe, oder in die Enge gebracht und ihnen entzogen werde. Ohne diese Bestimmung wird man schwerlich einen deutlichen und hieher passenden Unterschied unter beyden Worten angeben können. Man vergleiche hiemit unten Cap. 6, 12. wo das Wort *σφοδρῶς* von einem Verluste eines Theils der Liebe und des Vertrauens gegen die Apostel bey den Corinthiern gebraucht wird, und ziehe dabey *Kraffts Schmidts Anmerkung* zu dieser Stelle zu Rathe. *Hammonds und Clerici Erklärung h. l. p. 144.* aus den Anspielungen der Griechen, ist zu weit hergeholt, und kömmt mit der Verbindung des Vorhergehenden nicht wohl überein.

9. Verfolget, jedoch nicht darinn verlassen: niedergeworfen, jedoch nicht verderbt:
 10. Indem wir allezeit die Tödtung des Herrn Jesu an dem Leibe herumtragen, auf daß
 v. 10. Röm. 8, 17. Gal. 6, 17. Phil. 3, 10. 2 Tim. 2, 11. 12. 1 Petr. 4, 13. auch

auch seyn möchte, 1 Cor. 10, 13. Polus, Gesells. der Gottesgel.

Zweifelnmüthig. Ungeviß, wie es mit uns werden möge, oder wie weit es Gott mit uns kommen lassen werde: voller ängstlichen und erschrecklichen Gedanken, was unser Schicksal in der Welt seyn werde ¹⁰⁵⁶. Polus.

Jedoch nicht verzagt. Nicht an der Hülfe, Gegenwart, Beystände und Unterstützung Gottes verzweifelnd. Polus.

W. 9. Verfolget. Durch Menschen, welche Feinde des Evangelii und des Herrn Jesu sind; wegen unsers Bekenntnisses von ihm, und wegen der Verkündigung seines Evangelii. Polus, Lindsay.

Jedoch nicht darinn verlassen: von Gott, auch nicht einmal von Menschen: Gott unterstützt uns durch den Einfluß seines heiligen Geistes, und erwecket uns durch seine Vorlesung Freunde, die uns beschützen ¹⁰⁵⁷. Polus, Lindsay.

Niedergeworfen. Wie wir bisweilen niedergeworfen werden, als ein irdenes Gefäß, v. 5. das aus den Händen geworfen werden, und in Stücke fallen kann, oder als jemand, welcher kämpfet (Ephes. 6, 12.), von seinem Gegner auf den Boden geworfen werden mag. Gill. Entweder in unsern Gedan-

ken (gleichwie es weltlichen Beschwerden und Unterdrückungen eigen ist, die Gedanken der Menschen sinkend zu machen): oder auf die Erde durch die Gewalt der Menschen niedergeworfen. Polus.

Jedoch nicht verderbt ¹⁰⁵⁸: noch stets etheloten, und in den Händen Christi und durch die Macht Gottes bewahrt: und wem sollte man es anders zuschreiben? Es ist wundervwürdig, daß irdene Gefäße so viel aushalten und ertragen können, ohne zu fallen und zu brechen. Gill. Und noch leben wir, und werden durch die Macht Gottes bewahrt, daß wir nicht zerstört werden. Polus.

W. 10. Indem wir allezeit die Tödtung des Herrn Jesu an dem Leibe herumtragen. Hierdurch wird das Leiden verstanden, das sie selbst erduldeten, welches wegen der Gleichheit, die zwischen dem Leiden Christi und dem ihrigen war, so genannt wird. Gill. (Er will sagen): Durch unsern Leiden bilden wir den Tod und das Leiden Jesu Christi ab ¹⁰⁵⁹. Gesells. der Gottesgel. Der Apostel nennet sein Leiden die Tödtung des Herrn Jesu; weil es um Christi willen geschehe: und weil Christus mit seinen Gläubigen Mitleiden hat, wird er unter allen ihren Bedrückungen gedrückt ¹⁰⁶⁰. Polus.

Auf

(1056) Der Apostel geht in seinen Ausdrücken stufenweise fort, und führt noch einen höhern Grad seines Leidens an, das nicht nur von außen, sondern von innen, und von der Beschaffenheit seines Gemuthes in seinem Leiden herkam, nämlich, wenn er auch gleich bisweilen so in die Enge getrieben würde, daß er nicht wüßte wo aus oder ein, und es das Ansehen hätte, als hätten die Feinde des Evangelii gewonnen, so konnte es doch nicht dahin, daß er an der Hülfe und einem seligen Ausgange für die Sache des Heilandes verzweifeln müßte, sondern Gott gebe ihm doch Muth, es auf seine Errettung ankommen zu lassen, und der Erfolg bewähre, daß seine Hoffnung nicht zu schanden werde. Auf solche Weise lassen sich alle Bedeutungen des Wortes *ἐπιπορεύω* zusammen ausdrücken.

(1057) Es ist ein verblümter Ausdruck vom Kriege hergenommen, wenn einer flüchtigen Partey ein Succurs zugesichert wird, daß sie sich wiederum sehen, dem Feinde widersehen, und wol gar noch gewinnen, wenigstens sicher entriemen kann. Diese Bestimmung der Austrücke ist ungewogener, als wenn man sie mit *Lydio Agonist.* S. c. 24. p. 83. feq. von den griechischen Kämpfern beziehet.

(1058) Luthers Uebersetzung, wir kommen nicht um, ist besser, und kommt mit der Bedeutung des Wortes *ἐπιπορεύω* in dieser Stelle besser überein, daher sie der Herr D. Keumann mit Recht beibehalten hat. Die Griechen brauchen das Wort von den Fechten, wenn sie von ihrer Gegenseitigkeit umgebracht werden; bes. Spanheim ad Julian. orat. p. 262. Man kann es auch gar wohl also verstehen.

(1059) *Néπωσις* heißt ein solches Leiden, durch welches man einem Menschen nach und nach den Tod anthut, einen langsamen Tod, den man wohl empfinden muß, und wo der Ausgang alles Leidens der Tod ist. Das Wort drückte sowol das Leiden Jesu, als auch die Leiden, womit die Apostel verfolgt wurden, aus; sie waren beyde Leiden, welche sie langsam zum Tode brachten; es waren also die größten Leiden, welche mit einer beständigen Todesangst verknüpft waren, Röm. 8, 35 36. Das heißt 1 Cor. 15, 31. täglich sterben.

(1060) Es heißt die Tödtung Jesu, weil die Apostel dem Herrn Jesu das todtende Kreuz auf den Nächstplatz gleichsam nachtrugen, welches er in besonderm Verstande von seinen damaligen Jüngern erforderte, Matth 16, 24. Man ersieht hieraus, daß Paulus von einem gewaltthätigen Tode und Hinrichtung rede, als der wohl wußte, wohinaus es, nach dem Beispiele Jesu, mit ihm und mit seinen Amtsgehilfen wolle. Weil nur dieses Leiden gleichsam ein Maalzeichen war, wodurch man sie, als Knechte Jesu bezeichnete, und

auch das Leben Jesu an unserem Leibe geoffenbaret werden möge. **11.** Denn wir, die da leben, werden allezeit um Jesu willen in den Tod übergeben: auf daß auch das Leben

1. 11. 11. 44, 23. Matth. 5, 11. Röm. 8, 36. 1 Cor. 4, 9. e. 15, 49. Col. 3, 4.

Jesu

Auf daß auch das Leben Jesu an unserm Leibe geoffenbaret werden möge. Durch das Leben Christi muß hier entweder die Auferstehung Christi und das Leben, welches er nun im Himmel bei seinem Vater führt; oder diejenige lebendigmachende Kraft des Geistes Christi, welche sich alsdenn in den Gläubigen kräftig zeigt, wenn sie nicht durch die Gewässer der Unterdrückung erkaufet, oder durch das Leiden nicht überwunden werden, sondern in allem und über alles durch die Macht Christi, die sich in ihnen zeigt, mehr als Sieger werden: oder auch, wie einige wollen, die lebendige Kraft und das Vermögen Christi, welches sich in dem Vermögen des Amtes der Apostel zeigte, wodurch so viele tausend Seelen zu Christo gebracht wurden, welches nicht eine Wirkung von ihrer eigenen Kraft, sondern von dem an ihrem Leibe offenbar gemachten Leben Christi war, verstanden werden. Jedoch, da der Apostel vorher von seinen Unterdrückungen gesprochen hat: so scheint es am besten, dieses von derjenigen lebendigen Kraft Christi zu verstehen, welche er zur Erhaltung der irdenen Gefäße seiner Apostel, ungeachtet allerley Schläge, welche sie trafen, anwandte, damit sie den himmlischen Schatz, den Gott ihnen anvertrauet hatte, herumtragen mochten ¹⁰⁵¹. **Polus.** Es ist ein gewisser Beweis von Christi Auferstehung und Leben. daß wir, die wir andere zu überzeugen trachten, dieses zu glauben, in dem Stand gesetzt werden ¹⁰⁵², so große Wunder in seinem Namen zu thun, und so schwere Prüfungen mit Geduld und Muth durch seine Gnade zu ertragen. **Wirby.**

B. 11. Denn wir, die da leben, werden allezeit u. Wir, die wir noch in dem Lande der Leben-

digen sind, ob es gleich, wegen der Umstände, worin wir uns befinden, beynähe ein Wunderwerk ist, daß wir es noch sind, werden um seinerwillen beständig dem Tode bloßgestellt. **Gill, Polus.** Werdet den allezeit dem Tode, um unserer Erkenntniß, Predigt und Ausübung der Lehren Jesu willen, übergeben. Dank sey Gott, wir leiden nicht als Uebelthäter, sondern um des Wohlthuns willen: wir leiden für die Sache der besten Person und in dem besten Falle, der jemals auf der Welt gesehen ist. **Polus, Lindsay.**

Auf daß auch das Leben Jesu in unserm sterblichen Fleische u. Die weiße Vorhebung Gottes läßt dieses zu, damit er in unserm sterblichen Fleische offenbar machen möge, daß Christus aus dem Tode auferstanden ist, und allezeit lebet, für uns leidet, und als ein lebendiges Haupt den nöthigen Einfluß von Kraft, Unterstützung und Troste, sowol alten, die seine Glieder sind, als insbesondere uns, die wir einige der vornehmsten Glieder des geistlichen Leibes sind, wovon er das Haupt ist, giebt. Daher schiet es so viel, daß unsere Unterdrückungen mit der Wahrheit unserer Lehre und unseres Dienstes streiten sollten, daß sie vielmehr zu einem Beweise für die Wahrheit von beyden gereichen: indem sie bezeugen, daß, da derjenige, den wir verkündigen, für unsere Sünden gestorben, er auch um unserer Rechtfertigung willen auferwecket, und zur rechten Hand Gottes erhoben ist, von wannen er seinen geistlichen Einfluß über die Seelen seines ganzen Volkes, und über unsere Seelen insbesondere herabsendet, wodurch wir geschickt gemacht werden, ohne Ermattung solche Dinge

es, wie man mit Esclaven zu thun pflegte, ihnen so zu reden auf die Stirne brannte, (weshwegen er auch saget, sie tragen die Entodnung Jesu an dem Leibe, vergl. Gal 6, 17.) so erweist der Apostel damit aus der Gemeinshaft des Leidens mit Jesu, daß es kein Einwurfs wider ihr Amt, sondern vielmehr ein Beweis für dasselbe sey, da Gott selbst sie also als leidigene Knechte Jesu Christi bezeichnete, und es die Einrichtung des Reiches Jesu Christi damals also erforderte. Man vergleiche hiemit des sel. Kanzlers von Mosheim heil. Reden P I p. 14. seqq. wo er diese Stelle gar ausführlich beleuchtet hat.

(1061) Von dem Leben und der Auferstehung Jesu, und dem darauf gegründeten Erhöhungskande, fließen alle die angeführte Bedeutungen des Wortes, **Leben Christi**, als so viel notwendige Folgen; der **Ein Pauli** ist dieser: indem die Apostel täglich der Todesgefahr unterworfen waren, so legten sie damit das unverwerflichste Zeugniß von dem Leben und der Auferstehung Jesu ab, um welches Willen sie nicht die tägliche Todesangst übernehmen würden, wo sie nicht mit der allergroßten von Gott selbst gewirkten Gewißheit von diesem Leben überzeugt wären. Denn nichts anders konnte sonst diese Hintansetzung aller Vortheile, Nutzens und Bequemlichkeit der Welt, und diese tägliche Ertragung aller tödtlichen Nöthen hervorbringen, als diese in ihrem Herzen unwiderstehliche Wahrheit, Jesus ist auferstanden, sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns, Rom. 8, 34. 35. Diese machte, daß sie von der Liebe Gottes in Jesu Christo nicht geschieden werden konnten.

(1062) Durch den allerhöchsten Grad der Gewißheit, wo Augenzeugniß und Erfahrung, Ueberzeugung des Verstandes, Kraft der Wunder, Einsicht in die Weissagungen, und die versiegende Kraft des heiligen Geistes eine solche erweisende Gewißheit ausmachen, welche alle Schärfe menschlicher Gewißheit übertrifft.

Jesu in unserm sterblichen Fleische geoffenbaret werden möge. 12. Sodann wirket der Tod zwar in uns, aber das Leben in euch. 13. Weil wir nun denselben Geist des

Glaub

ge mit Unerschrockenheit und Geduld zu ertragen ¹⁰⁵⁹.
Polus, Lindsay.

B. 12. Sodann wirket der Tod zwar in uns. Das ist, die Verkündigung des Evangelii bringt uns in Gefahr des Todes. Als ob er sagen wollte: Wir sterben, damit ihr durch unsern Tod leben möget; wir begeben uns um der Erbauung der Kirche willen in allerhand Gefahr, und hören nicht auf, alle Gläubigen durch das Beispiel unserer Geduld zu stärken, ihr aber werdet durch unsere Unterdrückungen und Todesgefahr mehr und mehr im Leben des Geistes gestärket: so daß alle Widerwärtigkeiten, denen wir bloßgestellt werden, zu eurem Vortheile dienen, und Mittel zur Unterhaltung und Vermehrung des Lebens der Gnade in euch hier, und zur Beförderung des ewigen Lebens und der ewigen Glückseligkeit nach diesem, sind. Oder für das Gegenwärtige erfahre ich vornehmlich die Wirkungen von meiner Gleichförmigkeit mit dem Tode Christi, durch die Unterdrückungen, die ich um seines willen leide, woran ihr keinen Theil oder wovon ihr kein Gefühl zu haben scheint: ihr habet bloß Theil an seinem Leben und an seiner Herrlichkeit, da ihr von solchem Glende frey seyd und von allerley Segen überfließet. Und dann enthalten die letzten Worte eine kurze aber scharfe Bestrafung. Zurkitt, Gesells. Der Gottesgel.

Aber das Leben in euch. Da ihr der lebendigmachenden Kraft Christi in seinen geistlichen Gaben theilhaftig gemacht werdet, und an einer Gleichheit seiner Auferstehung durch ein Leben von Heiligkeit, aber nicht an gleichen Unterdrückungen mit uns Theil nehmet ¹⁰⁶⁴, 1 Cor. 4. 8. 10. **Whitby.**

B. 13. Weil wir nun denselben Geist des

Glaubens haben. Obgleich Leiden und Tod so unser Predigen begleitet: so glauben wir dennoch, weil wir eben denselben Geist haben, den David hatte, da er sagte 2c. Wels. Derselbe Geist des Glaubens bedeutet eben denselben Glauben, oder den Glauben, der von eben denselben Geiste herkommt: gleichwie der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Macht, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn, so viel ist, als, Weisheit, Verstand, Math, Macht, Erkenntniß 2c. Man fragt, wen der Apostel meyne, wenn er sagt, denselben Glauben? Einige sagen, er meyne die Heiligen unter dem alten Bunde, deren Glaube eben derselbe war, den die Christen unter dem neuen Bunde haben: und was sie diese Erklärung anzunehmen geneigt macht, das ist die von dem Apostel angezeigte Stelle aus Ps. 116, 10. Jedoch die Absicht, warum diese Stelle angeführt wird, scheint zu seyn, damit bewiesen werde, daß alle Frommen reden werden, wie sie glauben. Diejenigen scheinen daher die Stelle besser zu erklären, die ihr diesen Verstand geben: Ob uns Gott gleich nach seiner weisen Vorsehung in dieser Welt ein ganz anderes Loos beschiden hat, als euch, daß ihr glücklich voll, und wir ledig, ihr im Glücke, wir im Unglücke, seyn sollet: so haben wir dennoch an eben denselben Glauben mit euch Theil, und werden durch eben denselben Geist, als ihr, geleitet. Und gleichwie der Geist Davids ihn zu einem Bekenntnisse seines Glaubens und zu einer Auserkung dessen, was er glaubet, trieb: also reden wir auch nach dem, was wir glauben, und müssen reden. Dieser Verstand wird auch durch die folgenden Worte bestärket ¹⁰⁵⁹. Polus.

Wie

(1063) Selbst den Tod zu übernehmen, er mag sich so schrecklich vorstellen, als er will, damit wir dadurch beweisen mögen, es sey wahr, was wir geprediget, und worauf wir unsre und anderer Beweiskraft gegründet haben; Jesus, nachdem er von den Todten auferstanden, lebe immerdar, bleibe ewiglich, und könne selig machen, die durch ihn zu Gott kommen, und bitte für sie, Hebr. 7. 25. Berol. Mosheim Cog. N. T. p. 179. Man sehe hinzu, daß die Hoffnung einer seligen Auferstehung in der Wirkung und Verbindung der Auferstehung Jesu Christi sie so stark mache, daß sie den grauenvollen Tod für das Evangelium anzutreten sich nicht scheuen. Am Tage der Auferstehung wird erst das Leben Jesu an den sterblichen Leibern der Gläubigen recht offenbar. Hiem. 8. 11.

(1064) Auch Mosheim l. c. p. 180. erklärt es also, es scheint aber etwas gezwungen zu seyn. Der gerade Verstand der Worte ist dieser: Wir erfahren die Wirkung der Gemeinschaft des Todes Jesu im Leiden, ihr aber die Wirkung der Gemeinschaft des Lebens Jesu, in dem von seiner Auferstehung gewirkten Leben, ohne daß ihr jenen Trübsalen und Tödtungen unterworfen seyd. Daraus folgete: ihr habet also nicht Ursache, uns unsern leiblich Glend, Verfolgung und Trübsal, als Folgen unsers Amtes, zu dessen Verkleinerung vorzuwerfen, da ihr den Vortheil davon habet.

(1065) Diese Erklärung ist der andern, welche die gemeine Erklärung ist, der auch B. Advin h. l. beypflichtet, billig vorzuziehen, weil sie die Verbindung des Bewußtes Pauli in ihrer Kraft zeigt; es fehlet aber etwas daran, woraus man diese Verbindung mit dem Vorhergehenden sehen und verstehen kann, und das kömmt darauf an: Paulus hatte gesagt, sie, die Apostel, hätten von der Predigt des Evangelii den täg-

Glaubens haben, wie geschrieben ist: ich habe geglaubt, darum habe ich geredet: so glauben wir auch, darum reden wir auch.

14. Die wir wissen, daß derjenige, der den Herrn Jesum auferwecket hat, auch uns durch Jesum auferwecken und mit euch darstellen

v. 13. H. 116, 10. v. 14. Röm. 8, 11. 1 Cor. 6, 14.

Wird.

Wie geschrieben ist: ich habe geglaubt: c. Diese Worte Davids wurden gesprochen, als ihn Bande des Todes umfingen und die Verhängungen der Hölle getroffen hatten: und demnach gleichete er, daß er vor dem Angesichte des Herrn in dem Lande der Lebendigen wandeln würde, H. 116, 3. 9. 10. darum werden sie von dem Apostel in ihrem irdischen Sinne ¹⁰⁶⁶) in Abticht auf die Aufstehung, als begbracht: Gleichwie David, ungeachtet aller Verhängungen, die er von des Sauls Händen litt, fest glaubete, daß er bewahrt und zu einem irdischen Königreiche erheben werden würde ¹⁰⁶⁷): also glauben wir Apostel, daß wir nach allen unsern Unterdrückungen, um des Evangelii willen, auferwecket und in ein himmlisches Königreich versetzt werden werden. Whitby. In Abticht auf die Anführung dieser Stelle sind einige der Meynung, es werde hier auf das Vertrauen, das David in den vorhergehenden Worten ausdrückt, vor dem Angesichte des Herrn in dem Lande der Lebendigen zu wandeln, angevielt: als ob der Apostel die Abticht gehabt hätte, zu sagen, dieses werden wir auch in einem erhabnem Verstande thun. Hr. Pierce setzt, der Geist des Glaubens wovon hier gesprochen wird, sey der Geist Jesu, der ihn durch den Glauben auf Gott geschickt machte, diejenige Lehre zu predigen, wovon er wußte, daß sie die Wurk der gottlosen Welt rege machen würde, so daß es auf seinen Tod hinausliefe: und er bemühet sich, in seiner dritten Abhandlung zu beweisen, daß der 116. Psalm in

seinem ursprünglichen und ersten Sinne so verstanden werden müsse, als ob er von dem Dichter in der Person des Mesias gesprochen sey. Jedoch ich sehe dazu keinen dringenden Grund. Die ungewöhnliche Meynung der Stelle, wie sie in dem Psalm vorkommt, ist diese: „Ob ich gleich unter schweren Bedrückungen bin, „und bisweilen beynähe zu Boden geworfen werde: „so hat mich doch der Glaube an Gott aufgerichtet und „mir diesen Lobesfang in den Mund gelegt. „ Wenn nun aber die Worte in diesem Verstande genommen werden: so war nichts natürlicher für den Paulus, als sie sich zuzueignen. Doddridge.

B. 14. Die wir wissen, daß derjenige, der: c. die wir wissen, daß Gott der Vater, der Jhum unsern Herrn, als den Erstling derer, die erschlafen sind, aus den Todten auferwecket hat, auf gleiche Weise durch die Kraft seiner Auferstehung, und durch ein aus ihm herstehendes Vermögen, da er nun im Leben ist und zur rechten Hand Gottes sitzt, unsere sterblichen Leiber lebendig machen wird, ewig verfürlich zu werden. Dieses machet, daß wir den Tod nicht fürchten: ob wir gleich denselben durch gottlose Menschen alle Tage übergeben werden, und in die Gefahr und den Anblick davon kommen. Polus.

Auch uns durch Jesum auferwecken c. Uns, ob wir gleich auf eine gewaltsame Weise um des Evangelii willen vom Leben zum Tode gebracht werden, mit euch zu dem Genuße seines himmlischen Königreichs versehen wird. Wels.

B. 15.

sichen Tod zu erwarten, hingegen die Corinthier das Leben, sowol in Stärkung ihres Glaubens durch die bis in den Tod standhaftige Bekenntniß der Apostel in dieser Zeit, als auch an jenem Tage in der selbigen Auferstehung der Gerechten. Damit aber sollte man nicht glauben, als wenn ihnen, den Aposteln, die Hoffnung des Lebens in der Auferstehung benommen wäre; denn weil sie eben das glaubeten, was die Corinthier glaubeten, und von eben dem Geiste davon versichert wurden, so predigten sie auch, Troß aller Erwartung des taglichen Todes über dieser Predigt, davon, weil sie gewiß im heil. Geiste worden seyn, daß sie mit Jesu und durch seine Auferstehung dormalinst auferstehen und leben werden; und das sey die Quelle ihrer freudigen Predigt von der Auferstehung Jesu Christi.

⁽¹⁰⁶⁶⁾ In der notwendigen Folge, wo Glaube ist, da ist auch Bekenntniß, Röm. 10, 9. und da ist auch die Erfüllung davon zu gewarten.

⁽¹⁰⁶⁷⁾ David redet nicht nur von einem einzigen, und zwar irdischen Königreiche, in welches er, Kraft der göttlichen Verheißung, eingesetzt werden sollte, sondern er redet in der mehrern Zahl, er hoffe zu reatden ^{ברצרות}, in den Landern oder Staaten der Lebendigen, wehin auch diejenigen Heiligen kommen, deren Tod werth geachtet ist vor ihm, v. 15. und leget dieses zum Grunde des Glaubens und der Hoffnung seiner Verheißung auf die Erwartung des Reiches Gottes im ewigen Leben; davon zeuge er, Kraft seines Glaubens, und daher schließt und bekenne er, Gott werde ihm auch in diesem Leben seine Verheißung erfüllen, und noch in das Land Israels aus der Wüste zu den Hosen des Hauses des Herrn bringen. Man ersieht hieraus, wie nachdrücklich und dem Sinne und Schlußfolgen Davids gemäß Paulus diesen Spruch hier angeführt habe.

wird. 15. Denn alle diese Dinge sind um eurerwillen, auf daß die vermannichfältigte Gnade, durch die Dankfagung von vielen, zur Herrlichkeit Gottes überflüssig werde. 16. Darum werden wir nicht träge: sondern, obgleich unser äußerlicher Mensch verderbet wird, so wird dennoch der innerliche von Tage zu Tage erneuert. 17. Denn unsere

v. 15. 2 Cor. 1, 11. v. 17. 11. 30, 6. Matth. 5, 12. Röm. 8, 18. 1 Joh. 3, 2.

leichte

V. 15. Denn alle diese Dinge sind um eurerwillen. Alle Dinge, die wir leiden, werden von uns um eurerwillen gelitten: alle die Beschwerden, Gefahr und Erlösungen, die ich gemeldet habe. Wels, Wall. Alles, was Christus gethan und gelitten hat; sein Tod und seine Auferstehung aus den Todten: und alles, was ich gethan oder gelitten habe; alles ist um eurerwillen ¹⁰⁶⁸. **Polus.**

Auf daß die vermannichfältigte Gnade, durch die Dankfagung von vielen etc. Damit, je größer die Wohlthat ist, die ihr von Gott empfanget, auch desto überflüssiger das Loß und die Ehre, durch die Dankfagung von vielen zu ihm wiederkehre: denn Gott kann auf keine andere Weise durch uns verherrlicht werden, als durch die Verkündigung seiner Gnade und Güte und seines Lobes für die Gürtigkeiten, die wir von ihm empfangen haben. **Polus.** (Der Apostel will sagen), ich bin desto bereitwilliger zu leiden, auf daß ich dadurch mehrere Bekehrten machen möge: damit nach eben dem Maße, wie mehrere der Barmherzigkeit und Gnade Gottes, welche unerschöpflich ist, theilhaftig werden, auch mehrere seyn mögen, die ihm Dank sagen; weil es mehr zur Herrlichkeit Gottes gereicht, Laß ihm eine große Anzahl Dankfagung dargebracht werde. **Wels.**

V. 16. Darum werden wir nicht träge. Um dieses verdoppelten Vortheils willen, der aus unserer Bedrückung entspringt: nämlich der Beförderung des Wels eurer Seelen und der Vermehrung der Ehre Gottes durch die Dankfagungen von vielen. **Polus.** Was dieses träge werden bedeuete, das haben wir v. 1. gesehen. Hier giebt Paulus noch einen andern Beweis von seiner Aufrichtigkeit in seinem Dienste: und dieser ist das Leiden und die Gefahr des Todes, welche er täglich um der Verkündigung des Evangelii willen ausstand. Der Grund aber, warum ihn dieses

Leiden und diese Gefahr nicht abschreckten oder gänzlich wie in Ohnmacht niederzuschlagen, sagt er, war die Versicherung, welche er hatte, daß Gott, durch Christum, ihn wieder auferwecken und mit unsterblicher Herrlichkeit belohnen würde. Diese Versicherung verselget er Cap. 4, 17 c. 5, 9. **Loße.**

Sondern, obgleich unser äußerlicher Mensch verderbet wird. Ob wir gleich in Ansehung unsers äußerlichen Menschens alle Tage wie todt sind, und beständig an Kraft und Wohlstände abnehmen. **Polus.**

So wird dennoch der innerliche von Tage zu Tage erneuert. Die Stärke und Kraft unsers Geistes wird von Tage zu Tage gestärket: wir werden jeden Tag stärker und muthiger zu unserm geistlichen Streite, und in unserm Laufe mehr und mehr getrostet und erfreuet. **Polus.** Wir sehen hieraus, daß der Unterschied zwischen dem äußerlichen und innerlichen Menschen nicht von einerly Bedeutung mit dem Unterschiede des alten und neuen Menschens ist, Röm. 6, 6. der nach dem Bilde Gottes in Gerechtigkeit und Heiligkeit erneuert wird, Ephes. 4, 22 Col. 3, 9. sondern der äußerliche Mensch, der verderbt wird, bedeuete allein den Leib; der innerliche das Gemüth oder den Geist in dem Menschen, unsre Seelen oder Personen in unserm geistlichen Wesen betrachtet. **Whitby** ¹⁰⁶⁹, **Ges. der Gottesgel.** Unser Geist, (saget der Apostel) wird von Tage zu Tage mit neuer Kraft und feuriger Wirksamkeit gestärket, in der Verkündigung des Evangelii fortzugehen. **Wels.**

V. 17. Denn unsere leichte Bedrückung, die sehr geschwinde vorbeygeht. Die Bedrückungen der Frommen sind nicht an sich selbst leicht, sondern in Vergleichung mit dem unendlichen und ewigen Gewichte von himmlischer Herrlichkeit, welche unter Bedrückung uns wirket; nicht durch irgend ein Verdienst von

(1068) Nämlich euch zu gute, daß ihr dadurch im Glauben an das Evangelium gestärket und fest gemacht werdet, und euer Gnadenstand desto reicher erscheine. Das ist der Schluß seiner Antwort auf den Vorwurf von seinen Trübsalen.

(1069) Der äußerliche Mensch ist allerdings hier nicht der alte Mensch mit seinen Lüssen und Begierden, wie es viele Ausleger, und auch **Baldwin** h. l. p. 663. seq. und **Viringa** Obl. SS. lib. II. p. 132. ohne genugamen Grund erklären, denn von diesem redet Paulus, da er von seiner Amtsführung und Schicksal u. redet, nicht das geringste; sondern es ist das äußerliche sinnliche Leben des Menschen, welches durch die vielfaltigen Leiden, Hunger, Bloße, Schläge, Wunden u. s. w. immer schlechter und schwächer wird, abnimmt, und in seine Auflösung geht, und wird entgegengesetzt dem innerlichen Menschen, der Seele und ihrer durch den Geist erneuerten innerlichen Gestalt, Natur und Art, welche unter solchen Leiden an Glauben, Liebe, Hoffung und Geduld immer stärker wird. **Baldwin** gegenseitige Beweise weichen von der eigentlichen Frage ab.

leichte Bedrückung, die sehr geschwinde vorbegeht, wirket uns ein ganz sehr ausnehmend ewiges Gewicht der Herrlichkeit: 18. Weil wir nicht die Dinge, die man sieht, sondern die Dinge, die man nicht sieht, betrachten. Denn die Dinge, die man sieht, sind zeitlich, aber die Dinge, die man nicht sieht, sind ewig.

von uns, sondern aus bloßer Gnade Gottes, um Christi willen, Röm. 8, 17. 18. Oder sie werden leicht genannt, weil sie geschwinde vorbegehen ¹⁰⁷⁰; oder weil Gott uns dieselben durch die kräftige Unterstützung und Trostung seines Geistes leicht schenkend macht, Röm. 8. 27. Er nennt sie geschwinde vorbegehend, mit Beziehung auf diejenige Ewigkeit, wovon hier gesprochen wird. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

Wirket uns ein ganz sehr ausnehmend ewiges Gewicht der Herrlichkeit. Der Apostel scheint auf das hebräische Wort, welches Gewicht und Herrlichkeit beziehet, anzuspielen: dem Golde und kostbaren Dingen macht das Gewicht mehr Werth. *Gesells. der Gottesgel.* Gewicht von Herrlichkeit. Das hebräische Wort *כבוד*, welches mit *βόρος*, Gewicht, übereinkommt, bedeutet nicht allein Mannigfaltigkeit, sondern auch Größe, und bey den Rabbinen sowol, als in der Schrift, herrlich: als 1 Mos. 18, 20. ihre Sünde war *מאד כבוד* sehr schwer, oder groß. Man sehe 1 Mos. 50, 11. 2 Mos. 9, 3. herrlich, als 2 Mos. 20, 12. *כבוד*, ehre deinen Vater und deine Mutter. Es giebt also dieses Wort die ausnehmende Vortrefflichkeit, Größe und Herrlichkeit des zukünftigen Zustandes, der für einen christlichen Martyrer bereitet ist, zu erkennen. *Whitby.* Dieser Satz ist einer von den allererhabensten in allen Schriften des Paulus: worinn er (wie Dr. Grosvenor es recht ausdrücket) mehr wie ein Redner, als wie ein Apostel redet. Die Leichtigkeit der Prüfung wird durch *το ελαφρόν τῆς πειρασ*, die Leichtigkeit unserer Bedrückung, ausgedrückt, als ob er gesagt hätte, sie ist in einer solchen Vergleichung wie die Leichtigkeit selbst. An der andern Seite ist das *καὶ ἡ βαρύνουσα ἐπιβάρυνσις*, (sagt Herr Blackwall) von unendlichem Nachdrucke, und kann unmöglich durch irgend eine Uebersetzung verdolmetschet werden ¹⁰⁷¹. Es giebt zu er-

kennen, daß alle rebnerische Vergrößerungen das Ziel in der Beschreibung dieser wichtigen ewigen Herrlichkeit bey weitem nicht erreichen, als die so wesentlich und dauerhaft ist, daß man von der einen Vergrößerung zu der andern fortschreiten kann, und wann man zu der höchsten gekommen, noch unendlich weit unter der Sache herunter ist f). *Doddridge.*
f) Blackwall *facr. Class. Vol. 1. p. 332.*

B. 18. Weil wir nicht die Dinge, die man sieht: = betrachten: dergleichen sind die Dinge dieser Welt, Reichthümer, Ehre, Vergnügen, welche sichtbar sind, und den Sinnen natürlicher Menschen schmeicheln ¹⁰⁷². Solche Dinge betrachten ist so viel, als, sie begehren. Oder man kann auch durch die Dinge, die gesehen werden, die Bedrückungen selbst verstehen. Beyde dauern nur auf eine Zeitlang. *Gill.*

Sondern die Dinge, die man nicht sieht. Die Dinge, welche Gott in der andern Welt für diejenigen, die ihn lieben, bereitet hat; welche kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat, und die in keines Menschen Herzen aufgestiegen sind. *Polus.*

Denn die Dinge, die man sieht, sind zeitlich. Die Dinge, welche unter die Sinne fallen, sind nur auf eine Zeitlang und von kurzer Dauer. *Polus.*

Aber die Dinge, die man nicht sieht, sind ewig. Die unsichtbaren Dinge, das zuvor gebildete ewige Gewicht von Herrlichkeit, sind von einer ewigen Dauer, und darum den Dingen, die nur auf eine Zeitlang genossen werden können, weit vorzuziehen. *Polus.* Man bemerke hieraus, daß es nicht allein erlaubt; sondern selbst rühmlich ist, nach dem Bepspiele des Apostels in unsern Werken und Leiden auf die Vergeltung zu sehen: indem dieselbe durch die Weisheit des heiligen Geistes zur Ermunterung, solche Dinge zu thun und zu leiden, vorgehalten ist. *Whitby.*

(1070) Weil sie den Leib atzehen, der ohnedieß beständig in einer Veränderung ist, so daß kein heutiger Zustand nicht der gestrige ist, und also auch das Leiden desselben sich bald ändert. Das will er mit dem *παρονησια* sagen. Im ewigen Leben werden keine solche bald vorher rauschende Veränderungen seyn, wie in der Welt.

(1071) Es zeigt diese Redensart die höchste Stufe von einer hochgetriebenen Liebe an, wie eben Cap. 3, 18. Röm. 4, 17.

(1072) Welche die Apostel bey dem Zugrundegehen oder Verderben des äußerlichen Menschen täglich erfahren mußten, und welche mit der übergroßen Herrlichkeit des innerlichen Menschen im ewigen Leben nicht verglichen zu werden verdienet. Das ist der achte Grund aller Geduld des Leidens der Apostel, weil sie gewiß wußten, daß Kraft des Lebens und der Auferstehung Jesu Christi ihnen diese unaussprechlich wichtige Herrlichkeit zu Theil werden müßte.